

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts  
Pulsnik  
und des Stadtrathes

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis  
Bierteljähr. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Sor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Babb,  
Königsbrück, C. S. Krause,  
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haase  
Klein & Bogler, Invalidenthal,  
Rudolph Roffe und G. L.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze  
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 62.

5. August 1899.

Auf Folium 250 des Handelsregisters für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk ist heute die schon früher bestandene Firma August Horn in Bretinig und als deren Inhaber der Leinwandfabrikant Herr Friedrich August Horn daselbst eingetragen worden. Weiter wurde heute auf bezeichnetem Folium verlaubt, daß der Leinwandfabrikant Herr Edwin Wiegand Horn in Bretinig Mitinhaber der Firma ist und daß die durch dessen Eintritt in das Handelsgeschäft entstandene offene Handelsgesellschaft, welche die ursprüngliche Firma beibehält, am 1. Juli 1899 begonnen und ihren Sitz in Bretinig hat. Pulsnik, am 1. August 1899.

Königliches Amtsgericht.  
v. Weber.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche das 23. Lebensjahr erfüllt haben und bei der Pflichtfeuerwehr noch nicht eingestellt worden sind, haben sich sofort behufs ihrer Einstellung in derselben in der Rathschreiberei anzumelden.  
Pulsnik, am 4. August 1899.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgrmstr.

### Bekanntmachung.

Unterm heutigen Tage ist  
Fräulein Ottilie Kühn aus Goldberg in Schlesien,  
bisher Unterhebamme in der königlichen Frauenklinik zu Dresden, als Hebamtin für den hiesigen Hebammenbezirk eidlich in Pflicht genommen worden.  
Pulsnik, am 2. August 1899.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgrmstr.

### Zur Vorbereitung der künftigen deutschen Handelsverträge.

In den ersten Jahren des herannahenden neuen zwanzigsten Jahrhunderts laufen fast alle gegenwärtig bestehenden Handelsverträge des deutschen Reiches mit dem Auslande ab, es ist daher ganz begreiflich, wenn die Reichsregierung schon vor einiger Zeit die Vorbereitung der neuen Handelsverträge energisch in Angriff genommen hat. Es fragt sich nun, welchen Charakter dieselben erhalten sollen, ob sie, wie bisher, im Allgemeinen einer gemäßigt-schutzöllnerischen Richtung entsprechen oder ob sie mehr extrem gehalten werden sollen, sei dies nun nach der Seite einer erklärten Hochschutzzollpolitik oder aber nach der einer entschiedenen Freihandelspolitik hin. Da darf indessen wohl schon jetzt wenigstens das Eine als ausgemacht gelten, daß an ein Abschwenken der deutschen Zoll- und Handelspolitik nach der letzteren Richtung hin nicht zu denken ist, schon deshalb nicht, weil im jetzigen deutschen Reichstage, der menschlichen Voraussicht nach die Genehmigung der neuen Handelsverträge auszusprechen haben wird, schwerlich eine freihändlerische Mehrheit zusammenzubringen wäre. Außerdem aber würde überhaupt die gesammte Tendenz, wie sie sich in den gegenseitigen handelspolitischen Beziehungen der größeren Culturvölker während des letzten Jahrzehnts herausgebildet hat, dem Einlagen eines solchen freihändlerischen Weges der deutschen Handelspolitik durchaus widersprechen, denn es wiegt da theils die gemäßigt-schutzöllnerische, theils aber auch die radical-schutzöllnerische Strömung vor, sind doch selbst Staaten wie Nordamerika und Frankreich, von ihrer früheren Freihandelsmaxime längst in das Gegenteil einer unbedingten schutzöllnerischen Politik übergegangen.

Demnach kann es für Deutschland bei dem Abschluß seiner künftigen Handelsverträge wohl nur darauf ankommen, ob hierbei im Geiste der bisherigen gemäßigt-schutzöllnerischen Richtung vorgegangen, oder ob die volle schutzöllnerische Seite angeschlagen werden soll. Freilich ist aber eine Entscheidung nach jeder der beiden Richtungen hin schwierig und verantwortungsvoll, denn es kommen gerade auf dem Gebiete der Handelsverträge außerordentlich mannigfaltige, sowohl zeitliche, als auch individuelle — letzteren Begriff auf die einzelnen Staaten bezogen — wie sachliche Factoren in Betracht, vor Allem muß aber auch die praktische Erfahrung in Berücksichtigung gezogen werden. Und letztere lehrt für Deutschland, daß unsere industriellen und gewerblichen Kreise ebensowenig wie die landwirtschaftlichen Kreise bei den gegenwärtigen Handelsverträgen schlecht gefahren sind, mögen gleich bei verschiedenen derselben Fehler in Einzelheiten seitens der deutschen Unterhändler begangen worden sein. Damit soll nun aber keineswegs gesagt sein, daß man deutscherseits in den bevorstehenden Verhandlungen mit den fremden Staaten über die Neuregelung der gegenseitigen handelspolitischen Beziehungen allenthalben einfach an der Norm der bisherigen Handelsverträge festzuhalten hätte, vielmehr muß sich diese Stellungnahme Deutschlands in den kommenden Handelsvertragsverhandlungen in jedem einzelnen

Falle nach der Haltung des anderen Theiles richten. Will also der betreffende Staat Deutschland etwa keine gleichwerthigen Gegenconcessionen für die Zugeständnisse gewähren, die Deutschland demselben zu machen bereit ist, so muß dann deutschseits eben „aufgetrumpft“ werden, vielleicht durch Drohung mit der Anwendung eines Maximalzolltarifs, auch dürfte dann die deutsche Regierung nicht vor einem eventuellen Zollkriege zurückschrecken. Eine Nation, die respektirt sein will, muß eben auch wirtschaftlich „bis an die Zähne“ gewaffnet sein und für den Nothfall vollwerthige Waffen in ihrer wirtschaftlichen Kistkammer haben, dieselben aber dann auch anzuwenden wissen, erforderlichen Falles rücksichtslos. Im Allgemeinen sind die deutschen Zoll- gegenüber dem Auslande bislang größtentheils viel geringer als die des letzteren, es kann daher nur mit Genugthuung begrüßt werden, wenn, wie es den Anschein besitzt, die deutsche Regierung dazu schreitet, sich für die Zukunft besseres wirtschaftliches Rüstzeug zu verschaffen. Ein solches würde ein autonomer Zolltarif gewähren, der auf eingehenden Untersuchungen der inneren Bedürfnisse beruhend, zugleich die Möglichkeit darbieten würde, beim Abschluß neuer Handelsverträge Compensationen für von auswärts zu erlangende Vortheile zuzugestehen.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hielt am vergangenen Mittwoch Abend Herr Musikdirektor Frenzel in dem schön illuminierten Garten des Schützenhauses das letzte Abonnements-Concert ab, das sich auch eines reichen Besuches zu erfreuen hatte. Alle Nummern des Programms wurden mit trefflichem Gelingen zu Gehör gebracht und Herr Musikdirektor Frenzel legte somit Zeugniß ab, daß er es sehr wohl versteht, auch größeren Ansprüchen Genüge zu leisten. Der laute Beifall, der seitens des Publikums gezollt wurde, bewies dessen volle Befriedigung des Dargebotenen. Auch Herr Schäfer hatte seinen Theil beigetragen, indem er bald durch Rothfeuer, bald durch Raketen, bald durch Feuerregen und sonstige Lichteffekte zu dem Gelingen des Ganzen beitrug.

Pulsnik. Bei der Post- und Telegraphenanstalt in Pulsnik ist seit einigen Tagen eine Unfallmeldestelle eingerichtet. Die Unfallmeldestelle kann bei Brandausbrüchen, in Krankheitsfällen, bei nächtlichen Diebstählen, bei Wassernoth und sonstigen Unfällen zur telegraphischen Uebermittlung der Unfallmeldungen auch während der Nacht insoweit benutzt werden, als die vorhandenen Verkehrsmittel zur rechtzeitigen Uebermittlung der betreffenden Nachrichten ausreichen. Die Telegraphenanstalt übernimmt nur die telegraphische Uebermittlung der betreffenden Telegramme und deren Bestellung gegen Entrichtung der tarifmäßigen Gebühren. Die Beamten sind nicht befugt, selbstständig Unfallmeldungen abzufassen oder bei Feststellungen über Ort und Umfang der Unfälle in irgend einer Weise, etwa durch mündliche Weitermeldung u. s. w., mitzuwirken. Um während der Nacht Unfallmelde-telegramme aufzugeben,

ist die am Posthause befindliche Nachtklingel (Druckknopf) zu benutzen.

Pulsnik. Der hiesige Gebirgs- und Verschönerungsverein hat eine neue Ansichtspostkarte vom Schwedenstein zur Ausgabe gebracht, die auf dem Schwedenstein, sowie in allen Buch- und Papierhandlungen und mehreren Restaurants zum Verkauf gelangt.

Mit Anfang August ist die Schonzeit für alle unsere Fische vorüber, also auch für Karpfen, Schleien, Zander und Barsche. Im Fischkalender sind es die zwei Monate August und September, während welcher keinerlei Fischgattung Schonzeit hat. Die im Ganzen 41 Arten Fische, welche in der Elbe, wenn auch immer seltener, vorkommen, sind nun also auch nicht mehr sicher und nun sieht man das Ufer wieder fleißig von Anglern und ihren Zuschauern besetzt.

Sonnenschein und frische Luft ist jetzt die Parole für Jedermann, der gesund werden und bleiben will. Der Italiener sagt: „Wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommt der Arzt“, und ein altes Sprichwort lautet: „Auf der Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal so oft, als auf der Sonnenseite.“ Da Sonnenschein den Stoffwechsel des Organismus, das Nervensystem und die Gemüthsstimmung in ganz erheblicher Weise anregt, sollten diese große Wohlthat besonders Kinder und alte Personen, Bleichsüchtige, Nervöse, Schwindelkranke und mit Hautkrankheiten Behaftete sich zu nütze machen. Wer noch von der abergläubischen Ansicht beherrscht wird, daß Nachtluft ungesund sei, und deshalb noch bei geschlossenen Fenstern schläft, der entschieße sich doch endlich einmal, in diesen milden Sommernächten die Fenster offen zu lassen; tiefer, ruhiger, erquickender Schlaf ohne das lästige Schwitzen und morgens ein frisches, munteres Erwachen ohne Schlafheit und Bleichsüchtigkeit in den Gliedern wird der Lohn sein! Der Sommer bildet die hygienische Gnadenzeit zur Kräftigung des Körpers gegen die Unbilden der rauhen und kalten Jahreszeit. Jetzt können auch die verweichlichten, schlaffen, widerstandlosen Wasser- und Luftkranke mit Kräftigungs- und Abhärtungskuren beginnen. Wenn es nicht vergönnt ist, über Berg und Thal oder in die Gebirge zu wandern, der stelle sich morgens, mittags und abends ans offene Fenster und atme recht tief ein und aus, zuerst eine Minute lang, später bis eine Viertelstunde; das stärkt die Lunge, weitet die Brust, schafft Sauerstoff ins Blut.

Die Tageslänge hat mit dem August schon einen merklichen Schritt rückwärts gethan. Der längste Tag war 16 Stunden 29 Minuten, am 1. August war aber der Tag nur noch 15 Stunden 16 Minuten lang, das ist also schon ein Rückgang um 1 Stunde 13 Minuten. Der letzte August hat nur noch eine Tageslänge von 13 Stunden 32 Minuten, das ist dann ein Rückgang von 2 Stunden 54 Minuten. Der August bringt schon ein schnelleres Rückwärtsgehen und vermindert die Tageslänge um 1 Stunde 44 Minuten.



Seekrieg  
anderer  
mit dem  
lichtunter-  
wägungen  
erklärt,  
nz könne  
in Wien  
Haager  
erworbt,  
en lassen.  
Bezug auf  
n Kriegs-  
aus Paris  
Kwerthes.  
ieder Schla-  
Aeuant  
Meinung,  
lung der

\* In dem Befinden einzelner vom Blitz in Charlotten-  
burg getroffener Personen ist eine unerwartete Verschlimme-  
rung eingetreten. Der Schneider Raciniowski, der sich bereits  
soweit erholt hatte, daß er ausgehen und arbeiten konnte,  
erlitt plötzlich einen solchen Rückfall, daß er gezwungen war,  
ein Krankenhaus aufzusuchen. Am bedenklichsten ist der Zu-  
stand des besonders arg mitgenommenen Fräuleins Klossowski.  
Das junge Mädchen hat, außer leichteren Verletzungen an  
der Brust, tiefe Wunden am Halse, an den Armen und  
Füßen erlitten. In den letzten Tagen ist bei ihr ein erheb-  
licher Kräfteverfall eingetreten. Auch bei einigen Anderen  
haben sich erst nachträglich starke Schmerzen in den Gliedern  
und vielfach schwere Nervenerschütterungen eingestellt.

\* Ueber den Brand in Marienburg veröffentlicht der  
„Graudenzener Gesellige“ noch verschiedene Einzelheiten, aus  
denen zu entnehmen ist, daß der Schaden, den die Feuers-  
brunst verursacht hat, vorläufig auf annähernd zwei Millionen  
Mark geschätzt wird. Nach genauer Feststellung beträgt die  
Zahl der vollständig eingestürzten Gebäude 47. Die abge-  
brannten Häuser stammen zumeist aus dem 15. und 16.  
Jahrhundert.

\* Die Frauen der freien Schweiz dürfen den Präsi-  
denten nicht mit wählen, dafür steht ihnen das Recht zu,  
die Hebammen ganz allein zu wählen. In den Gemeinden  
der deutschen Schweiz ist eine solche Wahl ein wichtiger  
Akt. Feierlich ernst rief am vorigen Sonntag die große  
Glocke der Kathedrale zu Bußtag im Kanton Thurgau  
die Frauen zur entscheidenden Wahl. Da kamen sie herbei,  
die einen lachend und plaudernd, die anderen ernst und  
gemessen angesichts des wichtigen Wahlaktes. Im Dorfe  
war es kirchensill während der Frauengemeinde, um so  
lebhafter gestaltete sich das Surren und Gesumme im  
Wahllokal. Nachdem sie die Wahl getroffen, gingen die  
Frauen, der besonderen Sitte gemäß, nicht heim, sondern  
blieben bei Wein, Kaffee und Kuchen zusammen, bis die  
Polizeistunde nahte. Im Kanton Thurgau ist es nämlich  
Gebot, daß nachts 11 Uhr die Wirtschaften geschlossen  
werden. Die Wirthe, die länger Getränke ausgeben,  
trifft Buße. Mancher Bauer mußte am Wahltag die  
Arbeiten verrichten, die sonst die Frauen thun. Die zärt-  
lichen Ehemänner holten die Frauen im „Hotel Metropole“,  
wo sie die Hebammenwahl feierten, mit Fuhrwerken ab.  
Im Kanton Zürich wurde seither den Frauen bei der He-  
bammenwahl Wein aus dem Gemeindefeller verabfolgt  
und die Männer dürften am Trunke theilnehmen.

\* Unter dem Verdachte, ihre Nichte vergiftet zu haben,  
um sich deren Vermögen anzueignen, ist die Gattin des  
reichen Pariser Industriellen Condert verhaftet worden.  
Das 14jährige Mädchen starb kurz nach dem Genuß von  
Chocolade, welche ihr angeblich von der Tante geschenkt  
worden war.

\* Der auf der Suche nach Andree befindliche Damp-

fer „Godthaab“ ist aus Grönland in Kopenhagen einge-  
troffen, ohne die geringste Nachricht von Andree oder  
Rathorfs Expedition mitzubringen. Das Schiff wird in  
der nächsten Woche nach Angmagalik abreisen, um die  
Andrupische Expedition abzuholen.

\* Die Rosenerte in Bulgarien ist nach den über  
Wien eingelaufenen Berichten jetzt beendet, ebenso die De-  
stillation des Rosenöls. Die in diesem Jahre gewonnene  
Menge bleibt 200 kg hinter der des Vorjahres zurück, die  
Abnahme wird als eine Folge des Regenmangels bezeichnet.  
Die Menge von 200 kg erscheint gering, da aber jedes  
Gramm Rosenöl einen Werth von 2 M. besitzt, so beläuft  
sich der Ausfall auf gegen 400,000 M. Der Preis für  
Rosenessenz ist in diesem Jahre reißend gestiegen und in  
allen großen Städten Europas ist die Nachfrage in einer  
Zunahme begriffen. Infolge dessen werden die Vorräthe  
bald erschöpft sein. In Bulgarien, dem Hauptrosenlande  
Europas, wird die ganze gegenwärtig vorhandene Menge auf  
rund 50,000 kg geschätzt.

\* Eine Bade-Überraschung erlebte ein Berliner  
Chepaar. Der Magistratsbeamte H. benötigte seinen Urlaub,  
um ein Seebad aufzusuchen. Seine Frau begleitete ihn,  
indem ihr fünfjähriges Töchterchen unter Obhut eines zu-  
verlässigen, bereits seit Jahren bei H. dienenden Mädchens  
für Alles zurückblieb. Der Patient konnte jedoch die See-  
luft nicht vertragen, sodaß er, nach etwa zwei Wochen, nach  
Friedrichroda übersiedelte. Das Ehepaar hatte dort einige  
Tage gewohnt, als es auf der Promenade eine Dame im  
Staat an der Seite eines elegant gekleideten jungen Mannes  
erblickte die H. und seiner Frau sehr bekannt vorkam.  
Sie wollten ihren Augen nicht trauen, als sie in der Dame  
ihr zuverlässiges Mädchen, die Hüterin ihres Hauses und  
ihres Kindes, erkannten. Nach heftigen Auseinander-  
setzungen stellte es sich heraus, daß das Mädchen, da alles  
in die Ferne zog, nicht einjam hatte zu Hause bleiben wollen.  
Es glaubte, in Friedrichroda wenigstens eine Woche lang  
ungestört ihr Leben genießen zu können. Das ihrer Obhut  
anvertraute Kind hatte die Reiselustige einer Bekannte in  
einem Vororte Berlins übergeben.

\* Auf dem Gletscher vom Piz d'Err in den Rhä-  
tischen Alpen wurde die Leiche eines eleganten jungen  
Mannes aufgefunden, der eine goldene Uhr und deutsche  
Banknoten, aber keine Legitimationspapiere bei sich führte.

\* Kiel, 3. August. Ein 18jähriges Mädchen vom  
Lande, welches als Kinderwärterin diente, erwürgte zwei  
Kinder ihrer Herrschaft, Knaben im Alter von 7 und 4  
Jahren. Die Mordthaten wurden innerhalb einiger Tage  
vollbracht.

\* Erfurt. Einen entsetzlichen Unglücksfall rief am  
Sonntag Abend in dem angrenzenden Iversgehofen das  
unvorsichtige Umgehen mit Streichhölzern hervor. In Ab-  
wesenheit der Eltern und übrigen Hausbewohner strich der

neunjährige Sohn des Einwohners Wagner in der Schlaf-  
stube Streichhölzer an. Blöcklich gingen die Fenstergardinen  
in Flammen auf. Während der Junge davontief und sich im  
oberen Theile der Scheune versteckte, bildeten Betten, Schränke  
z. ein Feuermeer. Mit knapper Noth gelang es dem nach  
Hause zurückkehrenden Großvater des Jungen, ein im Bett  
liegendes 1 1/2 jähriges Kind zu retten. Nicht schwer wurden  
vom Brandunglück vier dort wohnende italienische Ar-  
beiter betroffen, indem nicht allein ihre Sonntagskleidungs-  
stücke, sondern auch ihre in Baviere angelegten Ersparnisse  
in Höhe von 500 Mk. mit verbrannten. Als ein Polizei-  
beamter den jugendlichen Brandstifter aus dem Scheunenge-  
bälk herunter holen wollte, sprang er ab, stürzte auf den  
Hof und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß bald dar-  
auf der Tod eintrat.

\* Zu der Vermählung der Prinzessin Jutta - Wiliza  
schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: „Eigentlich muß  
man den Muth der mecklenburgischen Prinzessin bewundern;  
sie verläßt die vertraute, strengkorrekte Residenz, um in  
Genuß einzuziehen, der „Residenz“, die vor wenigen Jahren  
noch — 120, sage einhundertzwanzig Fenster Gassenfront  
zählte — allzuvielen werden seither nicht hinzugekommen  
sein — in der es dem Fremden passiren konnte, daß ihm  
ein harmloses Telegramm als staatsgefährlich inhibirt und  
zurückgeschickt und ihm auf seine Frage, wer die Absendung  
verboten, der Telegraphenbote in der weißen Fustanella  
stolz antwortete: „Ich, denn ich bin der Minister!“  
Auch sonst dürften die Verhältnisse dort gar sehr andere  
sein, als in der mecklenburgischen Heimath. Wie wird  
sich „Dörchläuchting“ wohl unter den freien, in Waffen  
strotzenden Gernagorzen fühlen! Vielleicht ist Prinzess  
Jutta-Wiliza eine Anhängerin der Frauenbewegung; da  
kann sie in ihrem neuen Vaterlande den Boden urbar  
machen, kann dafür sorgen, daß die Frau nicht als Kast-  
thier betrachtet wird, während der Mann im Vollgefühl  
seiner Würde frei und büdellos einherstreitet, daß sie sich  
auch hübsch mit an den Tisch setzen darf, wenn der Herr  
und Gebieter sich gütlich thut. In der fürstlichen Familie  
herrschen allerdings andere Sitten; die Töchter sind in  
dem vornehmen Petersburger Institut erzogen, daß unter  
dem speziellen Schutze der Zarin steht; Fürst Nikita ist  
nicht nur ein sorgfamer Familienvater, der für seine  
Töchter gute Partien findet — eine ist bekanntlich an den  
Kronprinzen von Italien, die andere an Großfürst Peter  
Nikolajewitsch von Rußland, eine dritte an den Herzog  
von Leuchtenburg und eine vierte an den Prinzen Franz  
Josef von Battenberg vermählt — sondern auch ein Dichter  
und Dramaturg seines Haustheaters, und Erbprinz Danilo  
soll für die Segnungen der Kultur sehr empfänglich sein.“  
\* Am Dienstag Vormittag erfolgte zu W a r n e -  
s h e n die Ermittelung des Mörders der 19 Jahre alten  
Auguste Frädrich, welche Sonntag, den 23. Juli an der

### Kutscher

mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten ver-  
traut, sofort bei gutem Lohn gesucht.  
Näheres durch die Exped. d. Bl.

### Beglückt u. beneidet

werden alle, die eine zarte weiße Haut,  
rofigen, jugendfrischen Teint und ein Ge-  
sicht ohne Sommerprossen und Haut-  
unreinigkeiten haben, daher gebrauche man  
nur:

### Nadebener Silienmilch- Seife

von Bergmann & Co. Nadebener-Dresden,  
a St. 50 s in der Löwenapotheke Pulsnitz.



„Glanzine“ macht die Wäsche wie neu.  
Mit einer Tafel Glanzine für 10 Pfg.  
in 1/2 Liter warmen Wassers aufge-  
löst plättet man ohne jeden weiteren  
Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden,  
12 Manschetten und 12 Kragen  
**so schön wie neu!**

„Glanzine“  
ist in Tafeln à 10 Pfennig in den meisten  
Colonialwaren-, Droguen- und Seifenge-  
schäften vorräthig.

### Hohle Zähne

hält man dauernd in gutem brauch-  
baren Zustande und schmerzfrei durch  
Selbstplombiren mit Künzels flüssigem Zahn-  
fitt. Flaschen, à 50 s, bei Felix Serberg.

### Lohnende Arbeit

auf 40—48 gängige Stühle giebt aus  
W. F. Gebler, Großhirsdorf.

### Panzer-Kassenschrank,

einjährig, groß, vor 3 Jahren neu, sehr gut  
erhalten, sofort zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### Schmuck-Gegenstände

aller Arten,  
Uhrketten für Herren und Damen,  
in Gold, Silber, Double etc.,  
in den neuesten Mustern,  
Griffe zu Spazierstöcken, in Alfenide und Silber,

### Tischmesser und Gabeln

— in allen Qualitäten, —  
Fernrohre, Theater und Reisperspective, Marinegläser,  
Feldstecher

### in grösster Auswahl Eduard Pötschke,

Goldschmied und Optiker.

### Damen - Blousen.

Der vorgeschrittenen Saison halber offerire ich sämtliche Neuheiten in  
Damen-Blousen zu ganz bedeutend herabge-  
setzten Preisen.

Einen Posten vorjähriger Muster verkaufe ich, um schnell damit zu räumen,  
zu jedem irgend annehmbaren Preise.

E. Henning,  
Neumarkt 304 und 305.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied  
am 4. ds. plötzlich und unerwartet in Dresden am Herz-  
schlag unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

### Lehrer Alfred Eckardt.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, nur hierdurch an  
Pulsnitz, die tieftrauernde Familie Eckardt.  
am 4. August 1899.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, in Pulsnitz statt.

### Weltbekannt

ist das Verschwinden  
aller Arten Hautunreinigkeiten und Haut-  
auschläge, wie Miteffer, Flechten, Blüthchen,  
rothe Flecke zc. durch den täglichen Gebrauch  
von

### Bergmann's Carboltheerschwefel- Seife

v. Bergmann & Co., Nadebener-Dresden  
a 50 s St. in der Löwenapotheke Pulsnitz.

### Ein junger tüchtiger Schmied

findet sofort dauernde Beschäftigung im  
Königsbrüder Emailirwerk  
in Königsbrück.

### Dachshund,

schwarz und braun, zugelassen  
D h o r n Bernhard Thalheim.

### Schmiedegeselle

gesucht als zweiter, tüchtig im Fußbeschlag,  
für dauernde Stelle.  
Kamenz. Ernst Tschritz,  
geprüfter Fußbeschlagmeister.

### Patent - Ernteseile

mit Holzverschluss, die billigsten der Welt.  
Natur und gefärbt. I. Preis  
Muster gratis u. fr. Eßt bei dem Erfinder  
K. B. Meyer, Nördlingen (Bayern).

### Mädchen

in die Fabrik sofort gesucht.  
Aug. Günther, Niedersteina.

### dauernd lohnende Arbeit

Auf einen 40—48 Gänger Bandmühlstuhl  
mit 3/4—4/4 Zoll Eintheilung ist sofort  
zu vergeben bei Emilie Brüdner,  
Großhirsdorf, Wehrstr. 53

### Zu künstlichem Zahnersatz

empfehlen sich dem geehrten Publikum  
Hauswald Richard Weisler.  
Nr. 57.  
Plombirungen u. s. w.  
Zahlungsbefehle  
find zu haben in der Buchdruckerei des Bl.

### Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 6. August, von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte **BALLMUSIK**, wozu ergebenst einladet Herm. Menzel.

### Gasthof zur w. Taube, Weissbach.

Sonntag, d. 6. Aug., von nachm. 4 Uhr an, **Blumenball!** Hierzu ladet freundlichst ein E. Naumann.

### Keulenberg.

Herren, die sich für eine **Bismarck-Grinnerung** auf dem Keulberge interessieren, wollen sich gefl. **nächsten Sonntag**, nachmitt. 4 Uhr, daselbst einfinden. Es soll ein Bismarck-Relief-Bild angebracht werden. Das Comité.

### Achtung!

Nächsten **Sonnabend**, den 5. August, abends 9 Uhr **Verammlung** — wegen Gründung eines Radfahrer-Clubs zu Obersteina — im **Gasthof z. d. Linden**. Mehrere Radfahrer.

Von heute an empfehle ich frischgeschlachtet.

### Mastrindfleisch,

à 50 S., frischgeschl.

### Schweinefleisch,

à 60 S.

### Kalb- und Rindfleisch,

verschied. Sorten **Wurst**, à 70 S., geräucherter **Speck**, à 70 S., bei Abnahme von 5 1/2 65 S., geräuchertes Schweinefleisch und **Schinken**, à 70 S.

### Bruno Scholz, Fleischermeister.

Den geehrten Bewohnern von **Pulsnitz, Pulsnitz M. S.** und **Böhmisch-Vollung** hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich mich hier als

### Hebamme

niedergelassen habe.

Meine Wohnung befindet sich bei Herrn **August Gräfe**, Dhornerstraße.

Hochachtungsvoll

Pulsnitz. **Otilie Kühn.**

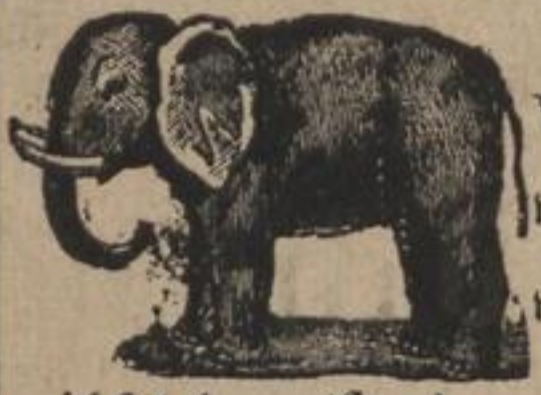
### Zum Einlegen

empfehlen

**Estragon, Dille, Fenchel, Pfefferkraut, Basilikum, Senfkörner u. a. m.**

Frau Eckner, Schlossstr.

Frischgeschlachtet **Wast-Rind-, Schweine- und Kalbfleisch**, ff. **Zalg**, 50 S., **Wurstfett**, 40 S., **Schmierfett**, 70 S., **Schmeer**, 60 S., ungeräucherter **starker Landschwein-Speck**, 65 S., empfiehlt **Schhardt Eckardt.**



Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

### Elfenbein-Seife

oder

**Elfenbein-Seifen-Pulver**

mit der Schutzmarke „Elephant“ In fast allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elephant“

**Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

### Ein 24 Gäng. Bandstahl

3/4 Zoll Eintheilung, ist zu verkaufen. Dhorn Nr. 189 b.

### Simbeeren

kauft **Morik Rüdric, Conditorei.**

### Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 6. August:

### Einzugs-Schmaus.

Nachmittag **Garten-Frei-Concert.**

Von 1/2 5 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik!

Empfehle warme und kalte Speisen, gute Biere und Weine, ff. Kuchen und Kaffee und laden ergebenst ein

August Gruhl und Frau.

### Gasthof Böhmisch-Vollung.

Sonntag, den 6. August von nachm. 4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Ad. Barthel.

### Restaur. Schwedenstein.

Sonntag, den 6. August:

### Grosses Vogelschiessen mit Garten-Concert.

Mit Kaffee und Kuchen, sowie anderen guten Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Philipp.

Elsa Liebocher

Robert Wünsche

Verlobte.

Pulsnitz

Langenberg (Rheinland)

August 1899.

### Bekanntmachung.

Meinen werthen Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die auf Bahnareal befindliche

### Brückenwaage

nebst der daneben gelegenen **Kohlen-Niederlage** von dem von hier fortgezogenen Herrn **E. Grabner** käuflich erworben habe und mit dem in meinem Grundstück betriebenen Kohlengeschäft in Verbindung bringe.

Die Lieferung von nur **guten Marken** zusichernd, empfehle ich mich zur Abnahme von **Braun- und Steinkohlen**, sowie **Briquetts** ab Lowry und Niederlage.

Hochachtung

**Fr. Wilh. Gräfe, a. d. Kirche.**

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders und Schwagers

### Paul Fischer

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

### aufrichtigsten und innigsten Dank.

Pulsnitz,

Die trauernden Hinterlassenen.

den 2. August 1899.

### Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschluss des Herrn entschlief sanft nach kurzem Leiden im 28. Lebensjahre der Hausbesitzer und Maurer

### Julius Bernhard Hempel.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Lichtenberg, den 2. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr nahm Gott unser herziges

### Gretchen

nach kurzer Lebensdauer wieder zu sich.

Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitté um stilles Beileid, an

Pulsnitz M. S., den 2. August 1899.

Paul Frenzel und Frau, geb. Oswald.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3/4 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 32.

Heute Freitag abends frische hausfchl. **Blutz, Leber- und Grünkewurst** empfiehlt **Schhardt Eckardt.**

Neue

**saure und Pfeffergurken, Rübsamen, Knörrie und Saaterbsen** empfiehlt **Frau Eckner, Schlossstr.**

### Ein grosser Laden

ist zu vermieten bei **W. Angermann.**

Streng reelle und billigte Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

### Gänsefedern,

**Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern** u. alle anderen Sorten Gänsefedern u. Schwänefedern u. Daunen. Preis u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,00; 1,20. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 5; 5,50; 6; 7; 8; 10. **Gute feine Gänsefedern** 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. l. Nichtgekauftes beliebig auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Herford Nr. 60 in Westf. **Proben** und ausführl. Preislisten, auch über **Bettstoffe, umsonst und portofrei!** Angabe der **Preislagen** für Federn und Daunen-Proben erwünscht!

### Ein massives Haus

ist zu verkaufen. Dhornerstr. Nr. 175 h.

### Grosser Schrank,

mit Schiebethüren und verschied. ziemlich neue

### Regale

zu verkaufen bei **Flora verw. Stempel, Pulsnitz, Rietschelstraße 346.**

Gebrachte kleinste

### Wein- oder

### Cognac-Fässer

— bis 25 Liter Raumgehalt — taufst zu höchsten Preisen **A. Baldauf-Pulsnitz.**



**Neu!** Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- u. Glanzbügeln**, daher von **Neu!** Jedermann nach seinem angewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu 10 und 20 S. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich. **Heinrich Mack, Ulm a/D.** (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

### 2100 Mark

werden auf sichere Hypothek zum 1. Januar 1900 zu leihen gesucht.

Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.



### Ein gutes Arbeitspferd

ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Schießstraße 234 b.



**Neu eingetroffen:** **Läuferstoffe, Steppdecken, Bett-Damaste,** weiss und bunt, **Inlets, in allen Breiten, Gardinen - Vitragenstoffe, Rollo - Spachtelspitzen.** Ein **Posten Rester** steht zum Verkauf. **Alfred Bürger.**

3 junge, wachsame **Hunde** sind zu verl. **Breslau Nr. 185.**



# Beilage zu Nr. 62 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Sonnabend, den 5. August 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. U. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Landstraße nach Blumberg mit durchschnittenem Halse aufgefunden wurde. Der Thäter ist ein gewisser Rhein, der auf dem Gute Eisenau seit längerer Zeit in Arbeit stand. Der Verdacht hatte sich alsbald auf ihn gelenkt. Er hatte bereits zwei Verhöre zu bestehen, in denen er jedoch hartnäckig leugnete. Am Dienstag zum dritten Male vorgeladen und inquirirt, legte er jedoch ein volles Geständniß ab. Von der königlichen Regierung zu Potsdam war für die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

\* Auf dem Wege von Koblenz nach Rogau gingen am Dienstag die Pferde eines Möbelwagens mit 36 Touristen durch. Der Wagen schlug um und wurde zertrümmert. Die meisten Ausflügler wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

\* Auf einer Zweigbahn in der Nähe von Best wurde am 2. August in einem Coupee erster Classe eine Handtasche mit Pretiosen im Werthe von 15,000 Gulden gestohlen. Bis jetzt hat man vom Thäter noch keine Spur.

\* In den „Berl. N. N.“ veröffentlicht Georg Thonet folgendes Gedicht, überschrieben: „Bismarck's Grab“:

Nun laßt ihn schlafen, den herrlichen Mann,  
Im Wald, im deutschen Walde!  
Der Wind durch rauschende Wipfel zieht,  
Die Vögel singen das alte Lied  
Von Siegfried, wie er im düstern Tann  
Den Sieg über Niesen und Drachen gewann;  
Som Wald klingt's über die Balde:  
Der Held soll schlafen im Walde!

Wir betten Dich mit der Liebe Nacht  
In's Herz zu neuem Leben!  
Das Vaterland, so traut und süß,  
Der Sehnsucht sonniges Paradies,  
Den Kaiser und die verkümmerte Pracht,  
Den lichten Morgen nach dunkler Nacht  
Sagt Du uns wiederzugeben:  
Dir blüht unsterbliches Leben!

\* Bei Beginn der Saison. 'Moanwachter: Hiaz sei so guat, Honzl, und laß' Dein Hund dahom, es san scho Kurack! da, die's Woffa laufa.

\* Ideal und Leben. Schlächtermeister: 's is doch wat Schöner um de Dichtkunst, eben hab' ich wider 'n paar Centner Maculatur zu'n wahren Spottpreis gekooft.

## Am letzten Abend.

Von G. Wallen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
Er faßte nach meiner Hand; seine Stimme klang weicher, als er fortfuhr:

„Ich habe recht, nicht wahr? Und Sie geben mir recht? — Nun, dann sind wir am Ende; dann seien Sie ein Mann und geben Sie den Weg, den Ihnen Ihre eigene Ehre und die Bitten eines Vaters vorschreiben, geben Sie das Mädchen mit rechtlichem Entschluß auf!“

„Herrgott, das kann ich nicht!“ rief ich aus.

„Aber Sie sollen und müssen es!“ sagte er fest.

„Wenn Carmen Sie wirklich lieb hat, welche Zeiten, glauben Sie denn, stehen mir bevor? Glauben Sie nicht, daß es mir eine Barmherzigkeit wäre, mein liebes, schönes Kind einem Manne in die Arme zu legen, den sie von Herzen liebt, und der für sie sorgen kann, wenn ich todt bin? — Ich will Ihnen noch mehr sagen; daß Sie morgen hinausgehen, ist mein Werk in Gemeinschaft mit Ihrem Capitän. Ich habe Sie neulich an Bord beobachtet, und manches gesehen, was mir nicht gefiel. Ich wollte größerem Uebel vorbeugen, weil ich über Sie unterrichtet war. Nun ist's doch geschehen. Der Capitän hatte mir gesagt, er würde gegen Sonnenuntergang mit Ihnen zu Wasser kommen. Sonst wäre ich nicht fortgeritten. — Das unglückselige Pferd! Es ist an allem schuld!“ Er stützte den Kopf in beide Hände.

Ich trat zu ihm. Da sprang er auf und legte mir eine Hand auf die Schulter: „Nein, ich will nicht schwach werden. Sie sollen und dürfen meine Tochter nicht haben! Und von dem Herumzerrren mit Briefen von Europa nach Westindien und zurück, mit den jahrelangen, verzehrenden, nutzlosen Redensarten von ewiger Treue, die keine Früchte tragen kann, ist's auch nichts! Also, mein Freund, hands off! Briefe werden Stück um Stück zurückgeschickt, und daß Sie in den nächsten Jahren sich nicht auf ein Schiff commandiren lassen, das nach Westindien geht, dafür dürfte Ihre eigene Ehre mir bürgen. Gott befohlen!“

Er nahm meine Hand und schüttelte sie, daß es mir weh that. — Dann ging er mit großen, schnellen Schritten auf das Haus zu.

Ich legte die Hände an die Stirn. Ich war betäubt. Der Sturm war zu jäh und furchtbar. Ich fiel nieder auf die Bank. Vor mir lag das Meer, das schon anfang, den Gluthglanz der untergehenden Sonne prächtig zu spiegeln. Es that mir in den Augen weh. Ich wandte das Gesicht. Dort lag das Haus, still, grenzenlos einsam, leblos. Regungslos neigten die Balmen ihre Kronen darüber. Da mochte sie jetzt, Carmen in Thränen liegen und im Schmerz sich winden, vor ihr der Unerbittliche, Furchtbare, — so furchtbar, weil er recht hatte —!

Die Sonne sank — ich mußte fort! Der Dienst! Aber am Hause vorbei? Nicht ums Sterben. Die Rinne dort im Gestein, die nach unten führte — da war ja ein Weg. Einer freilich, auf dem man den Hals brechen konnte. Was that's? — Ich trat an den Rand, schnallte den Säbel ab und warf ihn voran hinunter auf den Sand. Noch ein Blick zurück — ja: „Sein Engel behüte dich!“ — und ich stieg ab; hier gleitend, dort mich abstützend, hier festhaltend, mit der Fußspitze suchend — instinktiv, ohne rechten Willen und ohne Ueberlegung — meine Gedanken waren verworren, waren bei ihr, bei unserm furchtbaren Leid. — Nun war die Rinne zu Ende, unter mir Luft, wohl an fünfzehn Fuß, unten weißer Sand und Strand; hinab in Gottes Namen; zurück führte kein Weg; ich setzte an zum Sprung; da erlöste über mir ein Schrei. Ich stürzte herab auf den Sand

in die Knie und schaute aufwärts; ganz da oben über dem Felsen zeigte sich ein unsäglich holdes, verweintes Gesicht, um welches fessellos das dunkle Gelock des Haars wallt, und eine Hand hebt sich, und weiß flattert's herab — „Farewell, farewell!“ höre ich's schallen — zu meinen Füßen liegt das Tuch und blutroth aus ihm hervorlugend eine Hybläusblüthe. Ich schaue immer noch empor, aber das holde Traumgesicht ist verschwunden. —

Nein, ein Traum war's nicht. Es war kein Traum, daß ich sie einst in den Armen hielt; kein Traum, daß sie zum Abschied so mich grüßte mit ihrem Farewell! Kein Traum, daß ich sie geliebt und noch liebe wie mein Leben, jetzt nach drei Jahren draußen auf weiten Meeren in Sturm und Sonnenschein, fern und immer ferner von ihr — wie in jener Stunde des Abschieds; aber traumhaft ist mir's nur, daß ich das alles habe durchmachen können, ohne mich dabei innerlich zu verfluten! Keine Nachricht, kein Ton, ob sie meiner gedenkt, ob sie lebt oder gestorben, ob sie in Wonne blüht oder in Leid verwelkt ist, ob sie allein, oder eines Anderen geworden. —

Schrecklicher Gedanke! — Farewell! Es heißt nicht wieder: „Hasta manana!“ Hat's manche draußen gestüstert: ich habe es nicht gehört! Vor mir auf meinem Tisch da steht ein Glaskästchen. In dem liegt das weiße Tuch und die welke Blüthe. Dies sind mir Zeugen, daß es kein Traum war. — Warum durfte es keiner sein!

Nein, Gott sei Dank, daß es keiner war!

Zwei Jahre später.

Nein, es war kein Traum.

Ich schrieb die letzten Blätter zu Hause; auf Urlaub, nach einer Reise um die Welt. Danach wurde ich Adjutant bei der Torpedoinfpection. Und Chef derselben war um dieselbe Zeit kein anderer als Capitän v. Nordmann. Mit voller Gewalt packte mich die Erinnerung, als ich zum ersten Mal vor ihm stand! Das war der Mann, der hatte sie als erblühende Jungfrau vor fünf Jahren gesehen, der hatte in ihrem Hause verkehrt, der stand wohl noch gar in Briefwechsel mit ihnen! Das Herz rochete mir wie ein Schmiedehammer bei dem Gedanken, daß ich nun wohl von ihr hören, vielleicht auch wohl gar auf irgend eine Art einen Gruß hinübersenden könnte. Aber der Capitän war ein schweigsamer Mann, der wenig aus sich herausging, und der nicht die Gewohnheit hatte, auf irgenwie vertrautem Fuß mit seinen Adjutanten zu verkehren. Auch mit mir machte er keine Ausnahme. Und doch hatten ihn alle von Herzen lieb, die in irgend einer Weise ihm näher treten mußten.

Ich war wohl ein Vierteljahr im Dienst. Es war um die Weihnachtszeit; ich hatte ihm gerade Vortrag gehalten und wartete mit zugeklapptem Actenheft auf den Wink, mich entfernen zu dürfen; aber der Capitän saß in Nachdenken versunken und sah vor sich nieder. Mit einemmal blickte er auf, „Ach so —“ sagte er, sich sammelnd — „mir geht so mancherlei in dieser Zeit durch den Kopf. Man muß zuweilen mal ausspannen. Hier, nehmen Sie Platz. Ich habe kürzlich erst Ihren Personalbogen gelesen und gesehen, daß Sie vor drei Jahren mit der „Chriemhild“ in Westindien waren und auf San Salvador in der Quintus-bay gelegen haben. Sagen Sie, haben Sie da vielleicht mit einer Familie Par's verkehrt? Er war ein heruntergekommener Pflanzer, aber ich hielt mich gern da auf. Die Leute wohnten reizend. Die Frau ist später gestorben, aber ein allerliebste, ganz junges Töchterchen war der Schmuck des Hauses. Ich habe lange mit ihnen in Briefwechsel gestanden, aber wie es so geht — in den letzten Jahren ist's eingeschlafen, so nach und nach. In einem seiner letzten Briefe schrieb er mir von der „Chriemhild“ und daß nach kurzem, kaum nennenswerthem Verkehre Capitän Wehmer wieder Anker aufgegangen sei. Mir fiel die kurze, fast wie absichtlich kühl gehaltene Notiz unwillkürlich auf, und sie mag am Ende schuld gewesen sein, daß ich so lange mit der Antwort wartete, bis ich mich schäme, zu schreiben. Sagen Sie mal aufrichtig, ist da irgend etwas vorgefallen?“

Ich rang mühsam nach Athem: „Wir hatten viel Fieberkrankte an Bord, und schließlich legte sich Capitän Wehmer selbst. Das war wohl der Grund unseres plötzlichen Hinausgehens,“ antwortete ich mit so fester Stimme wie möglich.

„Nun, das freut mich; es wäre mir Leid um andere Nachrichten gewesen. Aber ich will doch heute noch schreiben.“

„Darf ich den Herrn Capitän gehoramt bitten, mich den Herrschaften in Erinnerung zu bringen?“ brachte ich mit hebenmüthiger Anstrengung heraus.

„Soll geschehen, adieu!“ Ich war entlassen. Aber vor meinen Augen war alles, alles wieder außerstanden. Und es sollte noch viel mehr wieder auferstehen aus jenen Tagen.

Es verging eine lange Zeit. Für Andere mochte sie es nicht sein. Aber für mich! So lang und noch länger, wie ein Brief von Deutschland nach Westindien braucht und die Rückantwort dazu. Ich arbeitete weiter mit Hast. Ich ging auf im Dienst. Es war meine einzige Freude, mich mit aller Kraft ganz hineinzuwerfen in das schwierige Fach, das schwierigste von allen. Und es glückte mir. So gut, daß ich eines Tages vom Dienst als Adjutant abgelöst und als Instructor auf das Torpedoschiff commandirt und zugleich Commandant eines Torpedobootes wurde. Man wollte mir wohl, das fühlte ich. An praktischer Uebung hatte es mir vorher nicht gefehlt auf der langen letzten Reise. Nun hatte ich einen Wirkungskreis, der meine ganze Kraft, all mein Sinnen und Denken und meinen ganzen Ehrgeiz in Anspruch nahm und anregte. Wenn ich müde vom Dienst und durchgefroren mich spät auf die Koje streckte, dann — ja dann tauchte vor meinem geistigen Auge wohl eine wunderschöne Insel in Tropengluth und Tropenpracht auf, und über die jäh abfallenden Felsen schaute ein wunderschönes Gesicht, umflossen von wogendem, dunklem Lockenhaar; aber ich zwang mich, die Blicke von ihrer Lieblichkeit abzuwenden. Sie lehrten doch immer wieder zu ihr zurück.

Was liebte ich denn an ihr, daß keine andere Frauenliebe in meinem Herzen Platz finden konnte? An dem Mädchen, das ich nicht Jahre, nicht Monate, nicht Wochen — nein, nur Tage hindurch gekannt? Kannte ich sie denn überhaupt?

Ja! Ich hatte ihr in die Augen geschaut und ihre Seele darin erkannt. Ich glaubte an sie, wie man an ein Heiliges glaubt, auch ohne Beweis, weil ohne den Glauben unser Leben nichtig und inhaltslos ist. Der Beweis lag mir im eigenen Herzen. Das war genug.

(Fortsetzung folgt.)

## Gemeinnütziges.

— Durst stillendes Getränk für Erntearbeiter. Für Erntearbeiter soll sich, um den Durst zu stillen, nachfolgendes Getränk sehr empfehlen: 1/4 Pfd. Kaffee wird möglichst fein gemahlen und mit einem Liter Wasser zehn Minuten gekocht. Den so gewonnenen Extract läßt man durch einen Beutel laufen und vermischt ihn mit fünf Liter kaltem Wasser, versüßt das Getränk mit etwas Zucker, fügt eine Obertasse voll Brantwein oder Rum hinzu, füllt die Mischung in einen Krug und gräbt diesen verkerkt in die Erde ein; das Loch wird mit Heu oder Stroh zugedeckt. Dieses kalte Getränk soll die Muskeln ungemein stärken und im Gegenfatz zu allen anderen Getränken die Transpiration vermindern.

Ein Mittel, das braunen Schuhen besser noch als die bisher angegebenen bis zuletzt, jahrelang ihr schönes Ansehen, dem Leder die Weichheit und vor allem die Farbe wie neu erhält, wird gewiß Vielen sehr willkommen sein, und es ist dabei auch so einfach. Man mische einen kleinen Kaffelöffel voll Terpeninspiritus mit drei reichlichen Eßlöffeln voll frischer, ungekochter Milch, wasche damit vermittelst eines kleinen Wollbäuschchens die fleckigen, unansehnlich gewordenen farbigen Schuhe, trockne sie mit einem weichen Lappchen gut ab und lasse sie dann zehn Minuten stehen; darauf reibe man sie sorgfältig mit den üblichen braunen oder weißen Crème ein und mit einem weichen Lederlappen nach, bis der ursprüngliche Glanz zurückkommt. Das Schuhwerk, zeitweise so behandelt, wird ganz und gar wieder neu; jede Leserin kann sich, bei Anwendung dieses einfachen Mittels, davon überzeugen.

## Allerlei Ungereimtes in Heimen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ich doch als Eisbär sah hoch an des Nordpols Spitze, Dort ist es kühl und angenehm, hier herrscht jetzt Tropenhitze. Die Sonne brennt, die Sonne brennt, 's ist kaum noch zu ertragen, Man möchte sich, so lang es Tag, in's Freie gar nicht wagen. Der Städter ist das nicht gewöhnt, der glaubt gleich zu vergehen, Wenn auf der Stirne ihm allzeit des Schweißes Perlen stehen. Er schreit viel nach Erfrischung und begrüßt deshalb den Regen; Wie anders da der Landmann, dem ist Mäße ungelegen. Am frühen Morgen geht's hinaus allwo die Aehren wogen, Der kräftige Arm die Sense schwingt in möglichst weitem Bogen. „Im Schweiß Deines Angesichts mußt Du das Brod gewinnen.“ So heißt es; von der Schmitter Seiten wird mancher Tropfen rinnen.

Der Aehren hundertfache Zahl thut man zu „Garben“ einen, Die man dann von der Sonne noch als „Ruppen“ läßt beschneiden. Der Landmann wird alsdann den Hof für alle seine Mühen Einheimen, denn's Getreide ist in diesem Jahr gediehen. Drum möge für die Erntzeit des Himmels Sonne leuchten; Kommt nur die Ernte trocken rein, mag Schweiß die Stirne leuchten. Wir stehen nunmehr im August! — Die schönen Ferienwochen Sie liegen nun bald hinter uns, die erst so viel versprochen. „Ach, gar zu schnell entnimmt die Zeit!“ so kann man vielfach hören, Wenn Ferienreisende nunmehr zur Heimath heimwärts kehren. Doch, was auch kurz die Ferienzeit, sie that Erholung bringen, Sie sich dem Körper neue Kraft, im Tagewerk zu ringen. Von dem gewohnten Tageshohn ist man ganz frei gewesen, Man konnte in der Landluft von der Großstadtluft genesen. — Der Sommer neigt dem Ende zu, schon färben sich die Blätter, Der Wind pfeift über Stoppeln und bringt oft schon herblich Wetter. Auch auf politischem Gebiet wird es in wenig Wochen, Von neuem heftiger pulsiren, bald brodeln und bald kochen. Uns läßt das kalt — wir freu'n uns nur auf baldge Erntefeier; Weil's da giebt Erntekuchen und Schweinsbraten! Schreiber Mayer.

## Litteratur.

Welche Lust gewährt das Reisen! Ja, aber zur vollständigen Lust gehören bei den Damen reizvolle, duftige, dabei aber auch praktische und dauerhafte Toiletten. Da kommt denn gerade zur rechten Zeit die neueste Nummer des Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, die den Lesenden eine große Auswahl eleganter Reise- und Badetoiletten vorführt, die jede Hausfrau sich mittelst der beigeleierten Schnittmusterbogen selbst billig herstellen kann. Eine willkommene Beigabe bilden auch die Modecolorits, ferner das illustrierte Unterhaltungsblatt, und eine Handarbeiten-Beilage in großem Format, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten für die Mußestunden des Sandaufenthalts bietet. Was Reichhaltigkeit, Bornehmtheit und Billigkeit betrifft, steht wohl die „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette einzig da. Abonnements zu 1 M. pro Quartal nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen; bei Bestellungen achte man genau auf Titel und Preis. Gratis-Probennummern liefern der Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, und alle Buchhandlungen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 5. August, 1 Uhr, Betstunde, Diac. Schulze.

Sonntag, Dom. X. post. Trinit.  
8 Uhr Beichte  
1/2 9 „ Predigt (Jerem 2, 13—14) | Diaconus Schulze.  
1/2 2 „ Missionsstunde Oberpfarrer Prof. Ranig.  
8 „ Jünglings- und Männerverein.

An diesem Sonntag wird eine Kirchen-Kollekte für die Mission unter Israel gesammelt.

# Geschäfts-Übernahme.

Unterzeichneter giebt hierdurch dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend bekannt, dass er seine

## Brod-, Weiss- und Butter-Bäckerei

am heutigen Tage Herrn Albert Umlauf übergeben hat.

Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Pulsnitz, am 1. August 1899. **Max Dellling.**

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir den geschätzten Bewohnern von hier und Umgegend ergebenst mitzuteilen, dass ich die seither von Herrn Max Dellling - Langestrasse No. 26 - betriebene

## Brod-, Weiss- und Butter-Bäckerei

käuflich übernommen habe.

Indem ich stets bemüht sein werde, die mich Beehrenden mit nur guter, schmackhafter Waare zu bedienen, bitte ich mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne

hochachtungsvoll  
**Albert Umlauf, Bäckermeister.**

Gleichzeitig gebe bekannt, dass ich mit meiner Bäckerei noch einen

## Kaffee-Schank

in Verbindung bringe und bitte demselben geneigte Beachtung schenken zu wollen. Der Obige.

## Blaugl. schlesische Dachziegel

von Gebr. Sturm, Freiwaldau hält zu Wertpreisen auf Lager  
Baumstr. Johne, am Bahnhof Zischheim.

# Bruno Löwe, Schneidermstr.

früher  
Geschäftsführer bei der Firma Theodor Mainzer  
No. 208 Grossröhrsdorf No. 208  
empfiehlt sein bedeutend vergrössertes Lager

## fertiger Herren-, Knaben- und Damen-Garderobe,

sowie Herren- und Damen-Strümpfe, Hemden, Unterhosen, Sport-Schwitzer und

## Kinder-Mützen

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Gleichzeitig mache ich bekannt, dass sämtliche Neuheiten in feineren und moderneren Stoff-Mustern eingetroffen sind und empfehle mich zur Anfertigung gutsitzender Herren-Garderobe

Auf Wunsch wird jeder Anzug und Paletot binnen 36 Stunden gefertigt, bei dringenden Fällen sogar in 24 Stunden.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

## Starkes kerniges Scheitholz (Sandholz)

empfiehlt in Raummetern und klar gespalten in Körben

zu billigsten Preisen

Dampfsäge Pulsnitz

J. Paul Günther.

## Achtung! Radfahrer!

Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der kaufe sich das weltberühmte Kaiser-Rad, es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. -- 2 Jahre volle Garantie.

Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur Robert Klatt, Bretzig, Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Mechanische Reparatur-Werkstatt

# Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

## Bank- und Wechselgeschäft

Telephon: 896. Radeberg i. S. Kirchstrasse 1.

Cassastunden: 1/2 9 vorm. -- 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachm.

Wir empfehlen uns

- zur Gewährung v. Darlehen auf Werthpapiere u. Sparkassenbücher,
- „ Einlösung aller zahlbaren Coupons und Dividendenscheine,
- „ Domicilstelle für Accepte, zur Diskontirung von Waarenwechsel,
- „ Eröffnung von laufenden Rechnungen, (Check-Verkehr),
- „ Verzinzung von Baareinlagen auf Spar- oder Depositenbuch, je nach Höhe und Art der Kündigung mit 3 1/2 - 4 1/2 % pa.,
- zum An- und Verkauf, sowie zur Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und zur Kontrolle aller Ausloosungen.

Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

# Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe sind Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Spiegel, Bilderleisten, Gardinenstangen Werkzeuge,

deutsche u. englische, jeder Art, für Zimmerleute, Stellmacher, Tischler, Schuhmacher, Sattler etc.

Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser,

Möbelbeschläge, Messing- u. Eisendraht, Stahldraht, Spazierstöcke und Regenschirme, Schiessbedarf, Sensen und Wetzsteine, Schmucksachen, Ledersachen, überhaupt alle Kurzwaren etc.

zum Selbstkostenpreise zum Verkauf

**L. C. Siebers.**

bei

Nachdruck verboten.

### Ein Dauer-Stat.

Vier Herren setzten sich zu einer Stat-Partie und dabei waren gar so eifrig sie, Daß sie das Zeitmaß ganz und gar vergaßen. So kam es denn, daß sie wohl Tag und Nacht im enghen Spiele haben zugebracht. Bis daß die Hefen sie entweißen saßen. Als sie dies merkten, hörten sie gleich auf, Ein ging's nur „Goldne Eins“ im Dauertaus, Um von ihr neue eultig zu erstehen; Vorsorg'ich aber ließen ein sie nah'n Sogleich sich, nun kann's nicht mehr gescheh'n, Daß sie beim Dauertate stöten geh'n.

**Jetzt zu herabgesetzten Preisen:**

Ein Posten Herren-Anzüge, früher 10-36, jetzt 7 1/2-24 Mark.
Ein Posten Herren-Paletots, früher 12-34, jetzt 8-22 Mark.
Ein Posten Herren-Havelocks, früher 12-24, jetzt 8-16 Mark.
Ein Posten Herren-Jackets, früher 7-18, jetzt 4 1/2-12 Mark.
Ein Posten Herren-Hosen, früher 4-16, jetzt 2 1/2-11 Mark.
Ein Posten Burschen-Anzüge, früher 8-19, jetzt 5-13 Mark.
Ein Posten Knaben-Anzüge, früher 2 1/2-10, jetzt 1 1/2-6 1/2 Mark.

Feinen- und Lüster-Sachen spottbillig!  
Dresdens grösste und vortheilhafteste Einkaufsquelle.

### „Goldne Eins“,

Inhaber Georg Simon,  
1., 2. und 3. Et. 1 Schloßstraße 1, 1., 2. und 3. Et.

Frack-Verleih-Institut.

## Kropf, Halsanschwellung.

In höflicher Beantwortung Ihres Werthen theile Ihnen mit, daß auch ohne Ihre Aufforderung diese Zeilen an Sie gerichtet worden wären; es war stets meine Absicht, aber Ueberarbeit und etwas Nachlässigkeit tragen die Schuld an meinem Schweigen. Bezeugen ihnen hiernit, daß mein Kropf mit Halsanschwellung und Athembeschwerden, mit dem ich seit 25 Jahren behaftet war, durch Ihre briefliche Behandlung vollständig beseitigt worden ist. Ich gestatte Ihnen gerne, von diesem Schreiben Gebrauch zu machen, bin auch bereit, jede an mich gerichtete Anfrage zu beantworten. Freudenberg, Kr. Siegen, den 7. März 1898. Hch Siebel-Späth, Leinwandfabrik mit Dampfbetrieb. Die eigenhändige Unterschrift des Fabrikanten Hch. Siebel-Späth hier selbst beglaubigt; Freudenberg, den 7. März 1898. Der Amtmann: Leonbrots. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus, (Schweiz).“

## Grosse Auswahl

# Kinderwagen,

neue Sendung.

Soliden Leuten auch gegen Theilzahlung!

## Eduard Haufe.

NB. Wagen werden reparirt und wie neu vorgerichtet.

# Wo kauft man Fahrräder?

preiswerth und vortheilhaft

bei

## Alwin Reißig in Pulsnitz.

Selbiger unterhält großes Lager in

## Attila- und Premier-Rädern.

Sind anerkannt die technisch vollkommensten, daher auch Weltruf!

leistungsfähigsten,

ihre

Hier findet Jedermann, das, was er wünscht!

Straßen- und Halbrenner, Touren- und Damen-Maschinen

in allen Preislagen.

Neuheit! Umschaltbare Ueberetzung mittels einer Kette während des

Fahrens z. B. 56/75 u. s. w. u. s. w.

Noch von keiner Concurrenz auch nur annähernd erreicht. Auch neue kettenlose Räder.

## Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen aller Art, Nervtödden und Zahnziehen.

Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.

Pulsnitz, Ohornersr. 183.

Im Hause d. Herrn Rich. Köhler, Pfefferküchler.

